

Mode-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **51 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Referent:	Gebiet:
Direktor Fehr, Zürich:	Verarbeitung der Kunstseide und ihre Auswirkung in der Seidenindustrie
Dr. A. Schönholzer, Horn:	Textilveredlungs-Industrie
Dr. Egger, Ciba, Basel:	Färberei-Chemie für die verschiedenen Textilien
Ing. Chem. P. Stäubli, Wädenswil:	Färberei-Chemie der Woll-Industrie
Appreturleiter W. Gutherz, Zürich:	Ausrüstung der Woll- und Mischgewebe

Referent:	Gebiet:
Dir. Linder, Emmenbrücke:	Fehler im Aufbau von kunstseidenen und zellwollenen Artikeln
Dr. Lassé, Bürglen:	Mikroskopische Untersuchung gerauhter kunstseidener Trikotstoffe
Firma Henkel & Co. AG., Basel:	Sprachfilm über die Wirkung von geeignetem Wasser und Waschvorgehen
Ad. Egli, Weberei-Fachmann der EMPA.:	Instruktionen über Schadenerscheinungen an Kunstseide- und Zellwollfabrikaten. Führung durch die Ausstellung.

Mode-Berichte

Schweizer Modewoche Zürich.

Am 24. Februar, einem schönen Vorfrühlingstag mit blauem Himmel und prächtigem Sonnenschein, hat die 3. Schweizer Modewoche ihre Pforten geöffnet. Im großen Tonhalleaal konnte der Präsident des Vereins Schweizer Modewoche Zürich, Herr Dr. C. Staehelin, Vertreter der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, einige Auslands-Vertreter und ein zahlreiches Publikum der schweizerischen Textil- und Mode-Industrie begrüßen. Nach dieser offiziellen Begrüßung erläuterte Dr. Lienert, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, die Studienkollektion von Nouveautéstoffen, welche die Schweizerische Handelszentrale gemeinsam mit Künstlern, Fabrikanten und Modehäusern geschaffen hat, um sowohl die künstlerische wie auch die technische Leistungsfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie zu veranschaulichen. Diese reiche Kollektion, die am Abend im großen Saal des Kongreßhauses zum ersten Mal vorgeführt wurde, soll im Laufe des Jahres an den internationalen Messen in Barcelona, Madrid, Valencia und Smyrna, im Rahmen der schweizerischen Beteiligung vorgeführt werden und für die schweizerische Textil- und Mode-Industrie werben. Namens des Regierungsrates, welcher durch eine Delegation von drei Mitgliedern vertreten war, und des Stadtrates von Zürich gab sodann Herr Regierungsrat Henggeler, Volkswirtschaftsdirektor, in einer kurzen Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß die Organisatoren der Veranstaltung in schwieriger Zeit die Initiative und den Mut dazu aufgebracht haben. Er wünschte der schweizerischen Textilindustrie und den zahlreichen mit der Mode verbundenen Gewerben, die zusammen in der ganzen Schweiz rund 200 000 Menschen Brot und Verdienst vermitteln, in ihren Bestrebungen vollen Erfolg.

Die Schaffung der Schweizer Modewoche war ohne Zweifel ein Wagnis. Ob dasselbe als geglückt bezeichnet werden darf, kann heute wohl noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Gewiß, auf lokalem Boden ist das Wagnis gelungen. Indessen scheint uns dies nicht der wesentliche Zweck der Veranstaltung zu sein, da auf unserm kleinen Wirtschaftsgebiet wohl alle Fabrikanten genügend bekannt, und der Absatz im eigenen Land durch die Modewoche wohl kaum erheblich gesteigert werden kann. Der Zweck der Schweizer Modewoche liegt unseres Erachtens hauptsächlich darin, das Ausland auf das modische Schaffen der Schweiz in vermehrtem Maße aufmerksam zu machen. Da aber die zwischenstaatlichen Beziehungen heute sehr eingeschränkt sind, wird erst die Zukunft beweisen, ob die gehegten Erwartungen auch in Erfüllung gehen werden. Wir hoffen und wünschen es.

Die Gestaltung der Ausstellung hat durch Architekt M. Piccard, Lausanne, ein von den Vorgängerinnen vollständig neues Gepräge erhalten. Graziös und elegant, beschwingt, lebensfroh und lebensfreudig bringt

sie die stets jugendlich und lächelnd ins Leben tretende Mode, die neuen Stoffe, Dessins und Farben, gediegen, mannigfach und wirkungsvoll zur Geltung.

Die Ausstellung ist nach der gegebenen Richtlinien „Die schöpferischen Elemente in der Mode“ in fünf Gruppen aufgebaut. Sie beginnt beim Eingang mit einer symbolischen Darstellung über „Die Farbe in der Mode“.

Für uns war dieser erste Pavillon eine starke Enttäuschung. Wir mögen uns diese selber zuzuschreiben haben, da wir wohl an den „Pavillon der Farbe“ zu hohe Erwartungen gestellt hatten. Wir stellten uns diesen als Wundergarten der Farbe vor, während er in seiner farblosen Wirkung — von der sehr einfach dargestellten Farbkollektion, einigen mit Farbe angehauchten Papierschmetterlingen und etlichen andern Ornamenten abgesehen — wohl kaum noch einfacher hätte gehalten werden können. In den andern Pavillons reihen sich dann die weiteren Gebiete: „Stoffkreationen“, „Stickereien und Spitzen“, „Das Beiwerk der Mode“ und „Die Harmonie in der Mode“ in logischem Aufbau an. Zwischen den Pavillons sind die Ausstellungsräume der Einzelunternehmen und Verbände eingeschaltet.

Im ersten Stockwerk sind der Textilindustrie, der Hauptbeteiligten an der Mode, für die Ausstellung der Stoffkreationen außer dem Pavillon vier weitere Räume zugeteilt worden, worin die verschiedenen Firmen und Verbände ihre neuesten Schöpfungen zur Schau stellen. In einer Kollektivausstellung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, an der folgende Firmen beteiligt sind: EMAR Seidenstoffweberei AG., Zürich; Heer & Co. AG., Thalwil; E. Schubiger & Cie. AG., Uznach; Rob. Schwarzenbach & Co., Thalwil; Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG., Zürich; Siber & Wehrli AG., Zürich; Stehli & Co., Zürich; Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, Horgen; Weißbrod-Zürcher Söhne, Hausen am Albis, und in andern Ausstellungsräumen, wo wir die Namen Seidenstoffwebereien vorm. Gebr. Näf & Co. AG., Zürich; Mettler & Co. AG., St. Gallen; Stoffel & Co., St. Gallen; Grieder & Cie., Zürich und noch manche andere lasen, kommen all die verschiedenen Materialien, die Webtechniken, die neuen Dessins und Farben in einer Mannigfaltigkeit zur Darstellung, die einwandfrei beweist, daß unsere alte schweizerische Textilindustrie trotz mannigfacher Schwierigkeiten weder rastet noch rostet, sondern unentwegt tätig ist und die alte Tradition und den jugendlichen Elan bewahrt hat. Wenn der einst der Friede wieder in der Welt einziehen wird, wird uns um eine weitere gedeihliche Entwicklung unserer Industrie nicht bange sein müssen.

Neuerungen in der Modewoche. Wandlungsfähig wie die Mode soll auch der Rahmen sein, in dem schweizerische Qualitätsarbeit dem Publikum vorgeführt wird. Deshalb weist die diesjährige Modewoche vom 24. Fe-

bruar bis 12. März eine Reihe von Neuerungen auf. Vor allem wird der Stoff noch nachdrücklicher betont als in den beiden letzten Veranstaltungen. Durch Verkleiden der Wände mit den verschiedensten Stoffarten wird auch das rahmende Element selbst zum Ausstellungsgut, die feste Abgrenzung der einzelnen Räume verschwindet, die gesamte Ausstellung bekommt einen fließenden Rhythmus. Farbe und Lichteffekte verleihen den Sälen etwas Bewegtes, wie überhaupt der Gedanke, daß Mode etwas freundlich Schillerndes ist, von Architekt Piccard immer wieder leitmotivartig aufgenommen wird. Sogar der große Kongreßhaussaal verändert sein Aussehen von Fall zu Fall, je nachdem, ob er für das Modetheater eine frontale Bühne zeigen soll, oder ob er für die Modevorführungen in drei intimere Sektoren unterteilt wird. Außer den beiden Veranstaltungen der Zentrale für Handelsförderung („Schweizer Textilien für die Mode“) und der Damenbekleidungsindustrie („Modeschau der Konfektion“) zeigen Modefirmen jeweils am späten Nachmittag in den ebenfalls neuen Tea-Room ihre letzten Kreationen. Erstmals wurde auch ein großer Modeball mit vielen Attraktionen in das Programm aufgenommen.

Wettbewerbe der 3. Schweizer Modewoche. Der Wettbewerb zur Erlangung von Druckmuster-Entwürfen für ein modisches Sommerkleid wurde besonders reich beschildert, nämlich mit 264 Arbeiten. Der erste Preis wurde dem Graphiker Eugen Hotz (Baar) für das „Bambi“-Muster zugesprochen. Ihm folgen im zweiten Rang die beiden Zürcherinnen Maly Bär („Sommervogel“) und Ruth Flury („L'Air“). Die dritten Preise endlich gingen an Celestino Piatti (Dietlikon). Elisabeth Fischer (Zofingen) und Ernst Witzig (Basel). Die zweite Konkurrenz (124 Teilnehmer) schrieb Druckmusterentwürfe für einen Dekorationsstoff vor. Da ein erster Preis nicht ausgefällt wurde, steht Liesel Muhr (Zürich) mit ihrem „Zebra“ im zweiten Rang an der Spitze. Den dritten Preis errangen Helene Kasser, Fritz Zürcher, Trudi Laich (alle Zürich). Walter Burger (St. Gallen). Wettbewerb Nummer 3 stellt die Strukturfrage in den Vordergrund; die Muster für die neuartigen Kleider- und Mantelstoffe wurden deshalb auch nach Maschinen- und nach Handarbeit geschieden. Als erster Preisträger in jeder der beiden Gruppen konnten sich die Firma Stehli & Co. (Zürich) und die Zürcher Kunstgewerbeschule klassieren. Zweiter Preis: Robert Schwarzenbach & Co. (Thalwil), dritter Preis: Stoffel & Co. (St. Gallen), Stehli & Co. (Zürich) und H. Hürlimann-Arnegg (Zürich). Die 4. Konkurrenz endlich, die Entwürfe von Stickereien oder Spitzen vorschrieb, war je nach dem Verwendungszweck (Kleid oder Bluse und Wäsche) zweigeteilt, wobei nur in

der letzteren Abteilung ein erster Preis zuerkannt wurde: Fritz Schuhmacher (St. Gallen) für sein „Sittertobel“-Muster. Die zweiten Preise gingen an P. Risch, F. R. Spring (beide St. Gallen) und an Franz Rieser (Lausanne), und die dritten Preise an Heinrich Herzig (Rheineck) und an Max C. Thomas (St. Gallen).

Betriebsprobleme der Mode. Die diesjährige Schweizerische Modewoche in Zürich bringt uns erneut ins Bewußtsein, welche bedeutsame gewerbliche und industrielle Aktivität mit dem modischen Schaffen verbunden ist. Auch bietet sie einen immer wieder überraschenden Einblick in die hohe Qualitätsleistung dieser hier verbundenen Wirtschaftszweige und in den Reichtum des künstlerischen Empfindens und Gestaltens.

Indessen bildet die Modewoche nur eine Schau des Fertigen und Abgeschlossenen. Was dahinter an betrieblicher Freude und Sorge steht, bleibt verdeckt und nur dem mit der Leistung unmittelbar verbundenen Menschen bewußt. Es ist auffallend, daß wir uns in der Schweiz bisher mit den betrieblichen Problemen der Mode noch wenig beschäftigt und noch kaum versucht, die grundsätzlich wichtigen und überbetrieblich geltenden Fragen einmal in den Mittelpunkt einer konstruktiven Aussprache zu stellen. Und doch gibt es solche Probleme. Der Unternehmer erlebt sie täglich in seinem eigenen Arbeitsbereich mit aller Schärfe und Betontheit. Denken wir etwa an den Bereich des Schöpferischen, der immer eine der wesentlichen Grundlagen der Mode bildet. Welche Betriebsatmosphäre ist dem schöpferischen Gestalten förderlich? Wo finden wir die Anregungen zu echter schöpferischer Arbeit? Wie ordnet sich die schöpferische Exklusivität in das Verkaufsprogramm ein? — Ein zweiter Kreis umfaßt die Fragen der betrieblichen Kostengestaltung, insoweit sie mit dem modischen Betriebsziel zusammenhängen. Welche Bedeutung kommt einer richtigen Kostenzuteilung bei? In welchem Maße werden Abschreibungen auf unverkäufliche Leistungen notwendig und auf welche Weise werden sie vorgenommen? — Das führt zum dritten und entscheidend wichtigen Komplex des modischen Risikos. Welches sind die grundlegenden Risikofaktoren? Welches ist das Ziel der Risikopolitik? Und auf welche Weise soll versucht werden, dieses betriebliche Moderisiko herabzumindern?

Diese Probleme sind Gegenstand einer Arbeitstagung, welche die Gesellschaft für Marktforschung am 3. März a. c. durchgeführt hat. Fünf hervorragende Vertreter sowohl der Wissenschaft als der Mode- und Betriebspraxis haben dabei ihre Stellungnahme zu dem skizzierten Fragenkomplex dargelegt, worüber wir in der nächsten Ausgabe unserer Fachschrift berichten werden.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

L. Abraham & Co., Seiden AG., in Zürich 1. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Simon Weil, von und in Zürich.

Adolf Fenner Söhne, in Zürich, Kollektivgesellschaft. Die Firma verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur Handel mit sowie Import und Export von Woll-, Seiden- und Futterstoffen, Nouveautés und Merceriewaren.

Silkatex AG. für Seidenstoffe, in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck besteht im Handel mit Seidenstoffen und andern Textilien aller Art sowie in der Durchführung aller damit zusammenhängenden Transaktionen. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000 und ist eingeteilt in 200 volleinzahlte Inhaberaktien zu Fr. 500. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens einem Mitglied. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist

Dr. Wilhelm Frick, von und in Zürich. Geschäftsdomicil: Stadthausquai 13, in Zürich 1.

Strub & Co., in Zürich 4. Hans Strub, von Wallisellen, in Küsnacht (Zürich), als unbeschränkt haftender Gesellschafter; Dora Locher, geborene Strub, von Zürich, in Kilchberg (Zürich), als Kommanditärin mit einer Kommanditsumme von Fr. 250 000 und Max Locher-Strub, von Zürich, in Kilchberg (Zürich), als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 150 000, sind unter dieser Firma eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 10. Januar 1942 ihren Anfang nahm. Die Kommanditsummen sind durch Bareinzahlung liberriert. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft „Strub & Co.“, in Zürich 4. Kollektivprokura wurde erteilt an Max Locher-Strub, Kommanditär; Hermann Eng, von und in Zürich; Fritz Flubacher, von Basel, in Zürich; Arnold Gerber, von Langnau (Bern), in Zürich, und an Johann